Anmerkungen zur NAK zu Zeiten des Kaiserreichs, des Nationalsozialismus und in der DDR *(pdf mit dem Offenen Brief)*

Autor: Detlef Streich (Fassung vom 7.Mai 2021)

Gliederung:

Abstract (Kurzzusammenfassung)

1. **Einführung**
2. **Exkurs: Die NAK im Nationalsozialismus**
3. **Einschub zur Wirksamkeit ideologischer Systeme**
4. **Amtsmissbrauch durch die Apostel der NAK**
5. **Conclusio**
6. **Offener Brief zum Thema an Stap Schneider**

*Matthäus 5, 23f "Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und dort **kommt dir in den Sinn, dass dein Bruder etwas gegen dich hat**, so lass dort vor dem Altar deine Gabe und **geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder**, und dann komm und opfere deine Gabe."*

Abstract (Wesentliche Kurzzusammenfassung des Artikels)

Anhand von Zitaten und Berichten wird im Artikel ausführlich dargestellt, wie sich die Kirchenführung der NAK zu Zeiten des Kaiserreichs, des Nationalsozialismus und in der DDR zum bereitwilligen Handlanger des jeweiligen Staates und seiner Ziele gemacht und christliche Verhaltensweisen und seelsorgerische Verantwortung dabei über Bord geworfen hat.

Der 1908 eingeführte 10. Glaubensartikel ermöglichte es der NAK-Führung, die funktionale Trennung zwischen Staat und Kirche aufzuheben und die jeweiligen politischen Ziele zu gleichrangigen Glaubensgrundsätzen zu erheben, denen die NAK-Mitglieder in absolutem Gehorsam folgen mussten. Dies konnte funktionieren, weil die Struktur diktatorischer und totalitärer Systeme auch den Struktur- und Wertevorstellungen der autoritären Kirchenführung entsprach.

Staatlich wie kirchlich wurden eigene ideologische Denkwelten konstruiert, die die vorhandene menschliche Wirklichkeit durch eine fiktive Parallelwelt ersetzen und in denen die aufgebaute Schein-Welt zur kollektiv geglaubten Wahrheit wurde. Damit stabilisierte und legitimierte die NAK durch die Übernahme der staatlichen Denk- und Verhaltensvorgaben automatisch ihre eigene Richtigkeit und Existenzberechtigung.

Keinesfalls ging es - wie offiziell bisher stets behauptet – um eine bloße Anbiederung oder erforderliche Anpassung als Überlebensstrategie an diese zeitbedingten politischen Systeme. Die Ursache der Annäherung liegt vielmehr in der Gleichartigkeit des Denkens: Das Ziel und Kernstück beider Systeme ist nicht das Wohl der an sie glaubenden Menschen, sondern die voraussetzungslose und absolut eingeforderte, unbedingte Nachfolge gegenüber den jeweils geistlichen Führern und der Erhalt ihres Machtapparates. Die Person als Einzelne galt nichts, sondern ihre uneingeschränkte Hingabe an die Sache. Die vollständige Unterstützung der aufgebauten Institutionen und Strukturen waren kirchlich wie politisch der Gradmesser ihrer Treue zum System, auch und explizit zur Institution der NAK.

Alle daran mitarbeitenden Amtsträger der NAK im Nationalsozialismus und in der DDR machten und machen sich noch heute durch ihr Schweigen des Amts- und Machtmissbrauchs schuldig. Sie sind und waren nicht nur Mitläufer wie so manche anderen gesellschaftlichen Mitglieder, sondern müssen als Täter angesehen werden, die das System NAK bis auf den heutigen Tag um den Preis der Selbstaufgabe der Kirchenmitglieder stützen und erhalten.

1. Einführung

Die neue Unterseite "*Die NAK in der DDR*" dient dazu, Material zu diesem Thema, was bisher an verschiedenen Orten zugänglich war, nun hier zusammenzufassen und Interessierten Menschen zugänglich zu machen. Inhaltlich verantwortlich für alle Texte ist **Olaf Wieland**, der selbst in der DDR aufgewachsen ist und sich seit der Wende umfangreich diesem Thema als Forschungsarbeit gewidmet hat. Schon zu DDR-Zeiten war bekannt, dass die NAK-Führung der DDR intensive Kontakte zu Regierungsstellen, insbesondere auch zum **Ministerium für Staatssicherheit** (MfS, Akronym Stasi = Staatssicherheitsdienst u.a. als innenpolitische Geheimpolizei tätig) der DDR pflegte. Argumentiert wurde damals wie auch heute noch die Notwendigkeit zu dieser Zusammenarbeit, um in dem totalitären Staatssystem nicht unterzugehen. Olaf Wieland hat aber durch akribische Nachforschungen aufgedeckt, dass hinter dieser Beziehung und der kollaborativen Zusammenarbeit weit mehr steckte als notwendiger Opportunismus oder eine simple Anbiederung.

Wie beim **Forschungsbericht über die Botschaftszeit Stammaapostel Bischoffs**, der nie veröffentlicht wurde, weigert sich die Neuapostolische Kirche in Gestalt ihrer Bezirksapostel und des Stammaapostels immer noch strikt, heikle Themen ihrer Vergangenheit ungeschönt und ehrlich offenzulegen, obwohl z.B. die NAK-Berlin/Brandenburg sicher umfangreiches Material zum Thema DDR-Geschichte in ihren Archiven hat. Wie viel persönliches Leid und repressiver Druck unter den Kirchenmitgliedern, die nicht konform mit dem DDR-Staat und seinen politischen Forderungen und Maßnahmen waren, von der Kirchenleitung der NAK in der DDR erzeugt wurde und wie unglaublich eng die Zusammenarbeit mit der Stasi war, davon werden die nach und nach hier eingestellten Artikel von Olaf Wieland berichten. An Hand von Fakten wird offengelegt werden, wie sich die Kirchenführung der NAK in der DDR zum bereitwilligen Handlanger der Stasi gemacht und christliche Verhaltensweisen oder seelsorgerische Verantwortung dabei schlichtweg über Bord geworfen hat. Mit einem historischen Exkurs soll zudem aufgezeigt werden, dass dieses Verhalten der Zusammenarbeit der NAK mit totalitären Staatssystemen von Anfang an ein grundsätzlicher Teil ihrer Strategie war, gerade und besonders ausgeprägt in der Zeit des Nationalsozialismus.

Der markante und vielleicht provokante klingende Satz von **Rupert Lay**, dass **Systemagenten** stets Faschisten sind, weil ihnen die Interessen des Systems immer und ausnahmslos wichtiger sind als die in ihm befindlichen Menschen, ja dass grundlegende Menschenrechte beiseitegelegt und ignoriert werden, um das System Staat - oder bis auf den heutigen Tag auch das System NAK-Kirche - als Institution unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, wird durch die hier zitierten Texte und Zusammenhänge mehr als deutlich aufgedeckt. Das totalitäre System der DDR und das kirchlich strikt autoritäre System der NAK waren und sind Glaubenssysteme, in denen man unter polemischen Floskeln gemeinsam *brüderlich geeint der Zukunft zugewandt dem Guten und dem Frieden diente und mit der Jugend - als dem neuen Geschlecht - dem neuen Leben zustrebte*, wie es in der **DDR-Hymne** hieß. Die sprachlichen Parallelen zur NAK sind offensichtlich!

Und dass auch der Schutz des Systems NAK den Menschen in dieser Kirche vorgeordnet ist, gilt offensichtlich und aktuell bis auf den heutigen Tag auch in politisch demokratisch ausgerichteten Strukturen. Ein sehr aktuelles Indoktrinationsbeispiel von Stap Schneider soll verdeutlichend aufzuzeigen, mit welchen manipulativen Mitteln innerhalb der Predigten Menschen demagogisch unterjocht und auf die Neuapostolische Kirche und ihre scheinchristlichen Notwendigkeiten eingeschworen werden. Völlig verwirrende Wiederholungen, nicht nachvollziehbare Paradoxien, Leerformeln, Einpeitschung von Schlüsselwörtern, scheinlogische Konstruktionen, Drohungen, ständig vereinnahmende Wir-Formulierungen und Vorgaben "wir wollen!", Forderungen, Vorwürfe, Unterwerfungsforderungen und anderes mehr sind beständige Kennzeichen ihrer Reden. Wirkliche und

exegetische Predigten finden auf Grund mangelhafter theologischer Kenntnisse kaum statt. Eine ausführliche Darstellung der demagogischen Überzeugungstechniken findet man im Artikel: **Glauben heißt vertrauen, das ist der Befehl des Tages** – Christliche Predigt oder mentale Zwangsüberzeugung in der NAK? Absatz 5. **Psychologische Überzeugungstechniken** und (6.) **ihre schädigenden Auswirkungen**. Wichtige Stellen, die im folgenden Predigtzitat unbedingt zu hinterfragen sind, sind fett gedruckt oder sogar zusätzlich unterstrichen.

3.1.2021, Winterthur, Neujahrsgottesdienst Stap Schneider (Auszüge aus der offiziellen Mitschrift):

"Der Christ läuft ein Rennen, „ein Wettkampf“, damit will der Geist Gottes zeigen, dass die Vorbereitung auf die Wiederkunft Jesu Christi kein Spaziergang ist und alles andere als komfortabel. Ein Wettkampf ist es, d.h. es kostet viel Mühe, es kostet viel Kraft! Man muss viel Eifer zeigen. Man muss viel Energie anwenden. Es reicht nicht, angemeldet zu sein, um teilzunehmen. Nein, man muss sich Mühe geben, um so zu werden, wie Gott es will. Und sich dem Willen Gottes anzupassen, das kostet Mühe und Arbeit. Das wird auch dieses Jahr der Fall sein. Da muss man ständig daran arbeiten, also bequem ist das mit Sicherheit nicht. Es kostet Mühe, es kostet viel Arbeit. Das wird natürlich nicht so gut aufgenommen heut. Es muss ja alles komfortabel sein. Aber die Vorbereitung auf das Kommen Jesu Christi ist nicht komfortabel. Es ist ein Kampf, ein Rennen. Wenn von „Wettkampf“ die Rede ist, heißt das auch, dass es eine Möglichkeit des „Scheiterns“ gibt. Bei einem Wettkampf gewinnen nicht alle, nur einer. Ein „Wettkampf“ heißt auch: „Es gibt die Möglichkeit des Scheiterns“! Um zu „gewinnen“, um die Krone des ewigen Lebens zu erhalten, muss man eben „bis ans Ende“ ausharren. Es reicht nicht, noch einmal: „angemeldet zu sein, teilzunehmen“, man muss bis ans Ende, was auch immer kommt, was auch immer vorkommt, muss man immer weiter kämpfen, arbeiten, schaffen, wirken bis ans Ende, - egal, was kommt. Wer vorher aufhört, verliert. Das Bild zeigt es, genauer kann man es gar nicht sagen. Das Bild eines Wettkampfes. Und wer nicht bis ans Ende ausharrt, der verliert. Paulus sagt dazu auch: Einen Wettkampf kann man nur gewinnen, wenn man die Regeln respektiert. Das ist ja klar, ob es jetzt olympische Spiele sind, irgendein Wettkampf: Wer sich nicht an die Regeln hält, der kann nicht gewinnen. Und die Regeln? Die bestimmen wir nicht. Die bestimmt Gott! Die bestimmt Jesus Christus. Die Regel für diesen Wettkampf heißt: Du musst dich an der Lehre der Apostel orientieren. Die verkündigen das Evangelium. Eine andere Regel ist: Du kannst nur selig werden in der Gemeinschaft der Gläubigen. Ein Einzelgänger kann das Ziel nicht erreichen. Ich belasse es dabei, bei diesen zwei Regeln: Lehre der Apostel, Gemeinschaft der Gläubigen. Ohne diese Regeln, wenn man diese Regeln nicht respektiert, kann man den Wettkampf nicht gewinnen [...]

Wir wollen nicht auf die Schwierigkeiten schauen, wir wollen nicht auf unsere Leistung schauen, wir wollen auch nicht auf unsere Not schauen. Das ist so eine Tendenz manchmal bei den Menschen. Man beschäftigt sich sehr viel mit sich selbst und dann bedauert man sich und bemitleidet sich. „Ach, das ist ja so schlimm! Das ist doch alles so ungerecht. Das hab ich doch nicht verdient! Wieso ich, und ich, und immer ich? Und: „Früher war es doch viel besser! Heute ist es so schwer geworden, usw., usf. Dieses Jammern, dieses Sich Selbst Bemitleiden, Geschwister, ich sage es ganz klar, das ist eine Zeit- und Energieverschwendung. [...]

Ach, wenn's dann schwierig ist, in Krisensituationen, auf einmal merkt man, wie groß das „ICH“ noch ist. Wenn es dann schwierig ist, auf einmal merkt man: Ach, das „ICH“ ist aber noch sehr wichtig! Meine Person, meine Meinung, mein Wohlergehen, mein Interesse! Und bei manchen ist dann das Ich so groß, dass Jesus auf einmal ganz kleingeschrieben wird. Bei manchen wird das „Ich“ so groß, dass das „Wir“ total vergessen wird. Das wirkt sich auf ganz verschiedene Art und Weisen aus. Aber das gibt mir zu denken. [...]

Jesus wurde gefragt: Ja, muss ich jetzt die Steuer zahlen an den Kaiser? Jesus hat gesagt: **Gib dem Kaiser, was dem Kaiser ist und Gott was Gott ist. Den Hintergrund kennt ihr, sie wollten ihm eine Falle stellen. Die Antwort hat ihnen natürlich nicht gefallen. Sie hätten es gern gehabt, dass er sagt: Ne, ne, zahlt dem Kaiser die Steuer nicht. Das hätte ihnen gefallen. Jesus Christus wollte damit unter**

anderem zeigen: Wir bekennen uns, wie es im Katechismus heißt: Wir haben ein positives Verhältnis zu der Obrigkeit, zum Staat. Als neapostolische Christen haben wir ein Glaubensbekenntnis und da ist ein 10. Artikel drin. Wir haben ein gutes Verhältnis zu der Obrigkeit, zum Staat und sind auch gehorsam. Der Rahmen sind die Gebote Gottes. Solange die Anordnungen und Vorschriften der Obrigkeit, der Behörde nicht gegen den Willen Gottes verstoßen, sind wir gehorsam. Es gibt Leute, die haben mich gefragt: Ja wieso tragt ihr eine Maske? Antwort: Weil ich neapostolisch bin. Das ist eine Vorschrift der Behörde. Und um zu wissen, ob ich jetzt dieser Vorschrift Folge leisten soll oder nicht, gibt es eine Referenz: das Gebot Gottes. Und nicht meine Meinung. Nicht meine Auffassung. Ich empfehle die entsprechenden Kapitel des Katechismus wieder zu lesen. Wir orientieren uns an den Vorschriften der Regierung, wenn sie nicht gegen das Gesetz Gottes verstoßen. Maßgabe ist nicht meine Meinung, sondern das Gebot Gottes."

Die Schamlosigkeit, persönliche Meinungen und Gedanken-, Gefühls- und direkte Lebensvorgaben einschließlich indirekter oder direkter Drohungen bei Nichtbefolgung als göttlich verordnete Gebote darzustellen, die nach dieser Gehirnwäsche als "Apostellehre" unbedingt zu befolgen sind, ist damals wie heute gängige Predigtpraxis in der NAK! Man war und ist - ob als Amtsträger oder nur Mitglied - noch heute zum absolutem Gehorsam verpflichtet! Dass Jesus mit seiner Antwort in der Perikope aus Mk 12,13-17 ein Bekenntnis zum Staat abgab ist mehr als zweifelhaft, eher trennte er mit seiner Antwort strikt Religion und Staat voneinander als zwei verschiedene Bezugssysteme. Keinesfalls wollte er, wie Schneider interpretiert, damit ein positives Verhältnis zur Obrigkeit oder zum Staat ausdrücken oder gar einen den Menschen entwürdigenden Untertanengeist einfordern! Stap Schneiders Menschenbild sieht aber anders aus:

Stap Schneider 2018 in Berlin: „[...] das ist insofern ein schönes Bild für unsere Tätigkeit in unserem Amt, in unserem Dienst. Auch wenn wir Verantwortungsträger sind, auch wenn wir ein besonderes Amt haben, wir sind Knechte, wir sind Sklaven Christi, wie jedes Glied unserer Kirche. Wir sind völlig vom Herrn abhängig, wir haben keine Autonomie und wollen auch keine haben.“

Gerade die Gehorsamspflicht auf Grund des 10. Glaubensartikels, den Stap Schneider hier erwähnte, hat eine lange, historische Tradition die belegt, dass die Führung der NAK gerade zu autoritären und diktatorischen Staatssystemen aktiv und freiwillig eine enge Verbindung suchte, die mit Anbiederung oder notwendigen Überlebensstrategien nicht hinreichend entschuldigt oder erklärt werden kann. Dazu jetzt ein historischer und ausführlicher Exkurs in die Zeit des Kaiserreichs und des Nationalsozialismus, in der sich in der NAK die Grundlagen des Verhaltens gegenüber nicht demokratischen Systemen und ihre offenkundige Nähe zu ihnen zeigten. Hier liegen auch die historischen Wurzeln zum späteren und daran nahtlos anknüpfenden Verhalten der NAK-Führung in der DDR.

2. Exkurs: Die NAK im Nationalsozialismus

Die ursprüngliche Formulierung des 10. GA lautete 1908: „*Ich glaube, dass die Obrigkeit Gottes Dienerin ist uns zugute, und wer der Obrigkeit widerstrebt, der widerstrebt Gottes Ordnung, weil sie von Gott verordnet ist.* (Erst 1992 wurde der 10. GA wie folgt verändert: „*Ich glaube, dass ich der weltlichen Obrigkeit zum Gehorsam verpflichtet bin, soweit nicht göttliche Gesetze dem entgegenstehen.*“)

Schon während der Kaiserzeit und vor allem im Dritten Reich hatte dieser Artikel für die Mitglieder der NAK eine besondere und durchaus auch politische Dimension, weil durch ihn eine strikte Trennung zwischen Staat und Kirche aufgelöst wurde. Die staatlichen Vorgaben und Ziele konnten dadurch - und dies besonders in der Zeit des NS-Terrors - in der NAK zu Glaubensgrundsätzen erhoben werden. In einem Aufruf ohne Datumsangabe (19??) von Stammapostel Niehaus *Zur Reichstagswahl* hieß es schon:

*„Vom Standpunkte des Glaubens sind wir bei jeder Wahl verpflichtet, die Regierung zu unterstützen, denn wir glauben, **die Obrigkeit ist Gottes Dienerin***. Als Gottes Volk sind wir verpflichtet, die Dienerin Gottes, die Obrigkeit zu stützen, und zu **schützen gegen die revolutionären Bestrebungen und Strömungen**, ganz egal ob sie "rot" oder "schwarz" sind. [...] Wir fordern hierdurch unsere Mitglieder auf, ihr Wahlrecht und auch ihre Wahlpflicht auszuüben. **Wir halten es für eine heilige Pflicht, nur solche Männer zu wählen, die die Kaiserliche Regierung stützen.** Das ist unser Stellung und öffentliche Erklärung. gez. H. Niehaus“*

Und in den „Allgemeinen Hausregeln“ von Niehaus (1908) ist - das Kaiserreich unterstützend - zu lesen:

*„Personen, welche Verächter der politischen und religiösen Einrichtungen des Staates und der bürgerlichen Gemeinde sind, welche umstürzlerischen, staatsfeindlichen Bestrebungen huldigen oder Verbindungen angehören, welche solche auf ihre Fahne geschrieben haben, **können nicht Mitglieder der Neuapostolischen Gemeinde werden.**“*

In der Satzung von 1914 heißt der nun verkürzte Eintrag auf S. 6 unter:

*" § 7 **Nichtaufnahmefähige Peronen**" [...] c) Personen, die umstürzlerischen, staatsfeindlichen Bestrebungen huldigen."*

(Hier nebenbei sei auch noch f) zitiert: "*Geistesschwache, die infolge ihrer Krankheit voraussichtlich nicht in der Lage sind, gesunde logische Schlussfolgerungen aus einer längeren Rede zu ziehen, solange sie nicht den Beweis der Heilung durch ärztliches Zeugnis bringen.*")

Im Buch 'Alte und Neue Wege' von 1913, Verf. Salus (= Eberhard Emil Schmidt, Volksschullehrer und Mitglied der NAK) steht auf Seite 360:

*„Die Apostel stehen nicht bloß nebeneinander, sondern ordnen sich willig der Führerschaft des Stammapostels unter, der als letzte und höchste Autorität gilt. Subordination ist kein beliebtes Wort in unserer Zeit, und doch gilt mit Recht die **Disziplin, d.h. schlechthin unverbrüchliche, selbstverleugnende Gehorsam als die feste Grundlage eines jeden Gemeinwesens, sei es in Familie, Staat oder Kirche. Der Gehorsam des Glaubens ist auch bei den Neuapostolikern eine der wesentlichen Ursachen ihres Erfolges und eine sichere Bürgschaft für die Zukunft.**“*

Am 28. Juli 1914 brach dann der 1. Weltkrieg aus. Zu welchen wahnhaften Vorstellungen dies auch in der NAK über ihre eigene Bedeutsamkeit führte, zeigt besonders ein Artikel vom 20.9.1914 von Stammapostel Niehaus in „Neuapostolische Rundschau“, S.206:

*"Oft hört man die Frage, was ist der Grund zu dem gegenwärtigen Morden? Die Frage können nur solche beantworten, die dazu von Gott berufen sind, [...] **Unsere Feinde sind nur solche Völker, wo das Werk Gottes keinen Raum gefunden hat**, während die Völker, wo das Werk Gottes Raum gefunden hat, unsere Freunde sind, was sehr auffällig ist.[...] **England, Frankreich und Rußland haben die Boten Gottes nicht angenommen, und das alte apostolische Werk ist in England zu Schaum geworden, man achtet es nicht, aber fremde Götter wurden geehrt, und auf dem Wege der Ungerechtigkeit großgemacht in aller Welt.***

O, England, o, England, wie wird es dir ergehen, wenn der Herr drein sehen wird, er wird deine junge Mannschaft mit dem Schwert erwürgen. Du hast unschuldig Blut vergossen und das gerechte Blut schreit von der Erde zum Himmel und die Stimme Gottes wird dich rufen: Kain, Kain, wo ist dein Bruder Abel?

O, Frankreich, o, Frankreich, wie wird es dir ergehen, Gott wird Strafe üben über deine Götter und Götzen, die in der Hand des Drachen sind.

O, Rußland, o, Rußland, wie wird es dir ergehen, du hast deine Götter über den Allmächtigen erhoben, du wirst mit deinen Göttern zur Erde geworfen werden und mit den Füßen der Armen zertreten werden."

Und Apostel C. Brückner schrieb einen Monat zuvor in der „Neuapostolische Rundschau“ vom 30. 8. 1914 (Beilage) S.191:

*"Durch den Krieg wird zweifellos auch viel Gutes mit ausgelöst. [...] Es war auch bald nicht mehr schön im lieben deutschen Vaterlande. Die Standesunterschiede wurden immer mehr und mehr unnatürlicherweise in die Höhe geschraubt. Man konnte sich im Stolze kaum mehr. Die Liebe erkaltete immer mehr zueinander unter den einzelnen Volksschichten. **Aus den Menschen wurden langsam immer mehr Affen.** (...) **Glücklicherweise können wir wahrnehmen, daß auch in einem großen Teile des deutschen Volkes das Wecken, was Gott bewirkt hat durch den Krieg, nicht vergeblich ist. Besonders unter den Apostolischen ist das zu merken.** Obwohl viele apostolische Männer in den Krieg gezogen sind, so sind unsere Lokale trotzdem mehr besetzt, als in Friedenszeiten. Es gibt keine Lauen und Trägen mehr. Selbst Verirrte kommen jetzt zurück, die verschlagen und im faulen Frieden eingeschlafen waren. (...) **Gott steuert die Kriege auf Erden, aber solange wie es gut ist. (...) So wird auch das deutsche Volk siegen.**"*

In der demokratisch geprägten Zeit der Weimarer Republik wurde der 10. GA interessanter Weise gestrichen, weil deren Ausrichtung und die nun **gewählte** Volksvertretung der Zustimmung offensichtlich nicht würdig war. Wie grundsätzlich mit Gedanken und Büchern umzugehen ist, die nicht in das neuapostolische Weltbild passen, zeigen die zwei folgenden Appelle an die Jugend aus den Jahren 1931/32 und die darauf gegebene Antwort:

Frage: „Was soll man mit Romanbüchern, Kunstschriften usw. aus **nichtapostolischer Zeit** tun, wenn man infolge des Besseren, was uns im Werke Gottes geboten wird, das Interesse daran verloren hat und noch befürchten muß, es könnte den eigenen Kindern zum Schaden gereichen, wenn diese aber dennoch materiellen Wert besitzen und sich dafür kein Käufer findet?“ (Quelle Jugendfreund 3. Jg. Nr. 9 vom 8. Mai 1931, Seite 72)

„Darum, liebe junge Mitgeschwister, lest keine schlechten Bücher, womit ihr **Euer Glaubensleben vergiftet**, sondern das, was Euch vom Stammapostel und den Aposteln angeboten wird. Wer noch schlechte Lektüre im Besitz hat, lese einmal Apostelgeschichte 19,19 und die Antwort auf eine diesbezügliche Frage im Jugendfreund Nr.9/1931, Seite 72. **Wer danach handelt, wird es in seinem eigenen Interesse nie bereuen müssen.**“ (Quelle Jugendfreund 4.Jg Nr. 7 vom 8. April 1932, Seite 54)

Die erschreckende Antwort der NAK mit dem Verweis auf Apostelgeschichte 19, 19 ff nimmt die später faktische **Bücherverbrennung** der Nazis zwischen dem 10. Mai und 21. Juni 1933 bereits gedanklich durch die NAK vorweg. Im angegebenen Zitat steht:

„18 Es kamen auch viele von denen, die gläubig geworden waren, und bekannten und verkündeten, was sie getan hatten. 19 Viele aber, die Zauberei getrieben hatten, **brachten die Bücher zusammen und verbrannten sie öffentlich** und berechneten, was sie wert waren, und kamen auf fünfzigtausend Silber Groschen. 20 **So breitete sich das Wort aus durch die Kraft des Herrn und wurde mächtig.**“

Aus Sicht der NAK ist eine Bücherverbrennung von Erzeugnissen aus "nichtapostolischer Zeit" (sozusagen die gesamte Literatur!!) also biblisch begründet und durchaus berechtigt, damit sich das Wort des Herrn, verkündet durch die neuapostolischen Leiter, ausbreiten kann! Alles, was gegen die NAK und/oder gegen ihre im Folgenden noch aufzuzeigenden politisch vertretenden Überzeugungen spricht,

sind *vergiftende* Glaubensüberzeugungen, die vernichtet werden dürfen. Diese Haltung legitimiert folglich auch die barbarische Bücherverbrennung der Nazis, die von der NAK vermutlich wohlwollend begleitet wurde! Der Herausgeber dieser Schriften war die Hauptleitung der Neuapostolischen Gemeinden. Der verantwortliche Redakteur Paul Weine wurde nach dem Krieg in den frühen 50er Jahren als Bischof im Raum Frankfurt eingesetzt!

(Vergleichsweise ähnlich martialisch und despektierlich äußerte sich auch der Kirchensprecher Bischof Johanning der NAK. Er stellte 2008 während einer ökumenischen Studientagung der evangelischen Kirche Hessen und Nassau zum bis dahin gültigen Lehrwerk der NAK sinngemäß fest, „*dass das Büchlein 'Fragen und Antworten' den Anforderungen an eine Zusammenfassung der Lehre nicht genügen könne – und „eigentlich auf den Scheiterhaufen“ gehöre.*“ (Quelle))

In den 1930er Jahren und mit dem aufkommenden Nationalsozialismus (die NSDAP erhielt bei der Wahl am 14. September 18,3 Prozent der Stimmen und wurde zweitstärkste Fraktion) wurde der 10. GA vom Apostelkollegium wieder eingeführt und 1933 vom Stap Bischoff auf das neue politische Herrschaftssystem und konkret auf den Reichskanzler und Führer Adolf Hitler hin bestätigt:

„*Am Tag von Potsdam, 21 März 1933, hielt Bischoff einen Festgottesdienst und verkündigte unter Zugrundelegung von Sir.10,5, daß jetzt der von Gott gesandte Führer gekommen sei. Den Text der Ansprache ließ er samt vielen Unterlagen in die Reichskanzlei schicken.*“ (Kurt Hutten, Seher Grübler Enthusiasten - 1982 - S.477)

"In einem Rundschreiben vom 21.3.1933 machte es der Hauptleiter allen Dienern und Mitgliedern der Neuapostolischen Gemeinden zur Pflicht, der von Gott gegebenen Obrigkeit untertan und gehorsam zu sein. Er forderte ferner auf, für die Obrigkeit zu beten und im Gemeinde- und Staatsleben die gegebenen Gesetze und Verordnungen gewissenhaft zu befolgen. Er wies auf eine Verfügung des Hauptleiters der Neuapostolischen Kirche aus dem Jahre 1908 hin, worin gesagt ist, daß die Neuapostolischen in Staat und Gemeinde sich so bewegen sollen, daß ihre Mitmenschen von ihnen lernen können und daß sie die Ersten in der Treue zur Obrigkeit und zum Vaterland sein sollen." (1933 Reichsstatthalter Epp, Aktenmaterial über die NAK, 1934-1935, Akt Reichs.st.h. 638/1, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München)

Die Mitglieder der NAK wurden in einem Rundschreiben vom 21.3.1933 von Stammapostel Bischoff wie folgt angewiesen:

[...] Um jede Unklarheit ueber die Stellung der Neuapostolischen in Staat und Gemeinde zu beseitigen, teile ich folgendes mit:[...] Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt ueber ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun die Obrigkeit widersetzt, der widerstrebet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden ueber sich ein Urteil empfangen. [...] - Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem Koenige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als die von ihm gesandt sind [...] Alle Diener und Mitglieder der Neuapostolischen Kirche haben also nach obigen Worten die Pflicht, der von Gott gegebenen Obrigkeit untertan und gehorsam zu sein.

[...] Der Hauptleiter der Neuapostolischen Kirche, Hermann Niehaus, schrieb im Jahre 1908 in dem Hilfsbuch fuer die Priester und Diener, dass die Apostolischen in Staat und Gemeinde sich so bewegen sollen, dass ihre Mitmenschen von ihnen lernen koennen, und dass sie die Ersten in der Treue zu Obrigkeit und zum Vaterlande sein sollen.

[...]. In meinem Rundschreiben vom 18.7.1932 habe ich, also zu einer Zeit, da wir noch keine nationale Regierung in Deutschland hatten, die Stellung und das Verhalten der Religionsdiener der Neuapostolischen Gemeinde zu der nationalen Bewegung erlaeutert. Besonders habe ich den Hinweis

gegeben, uniformierte Nationalsozialisten in den Gottesdiensten genau so freundlich zu behandeln wie Personen in Zivilkleidung. [...]

Noch deutlicher wurde Stap Bischoff dann in einem Schreiben der Hauptleitung der Neuapostolischen Kirche des In- und Auslandes am 2. 8. 1933 an das Preußische Kultusministerium, Berlin:

„Die Neuapostolische Kirche steht in ihrer Lehre und ihrer Religionsauffassung auf dem Boden des Urchristentums, nicht aber auf dem des Judentums.

*Jeder Diener und jedes Mitglied der Neuapostolischen Gemeinde ist durch die **planmäßige Beeinflussung** seitens der Hauptleitung **in nationalsozialistischem Sinn erzogen**, so dass die meisten Mitglieder der Neuapostolischen Gemeinde der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angehören oder ihr nahe stehen.**

Bei der Aufstellung aller Satzungen wurde von dem für die Autorität einer Kirche bestimmenden Gedanken des Führerprinzips ausgegangen, um dadurch die Möglichkeit zu einer straffen Organisation zu gelangen.

Wie wir im Staatsleben nur unter einer Führung, die den Erfordernissen des Volkes Rechnung trägt, ein glückliches Volk werden können, wie wir nur dann Staatsbürger sein können, wenn wir uns dieser Führung restlos unterordnen, so kann auch im religiösen Leben nur derjenige Mensch glücklich sein, der in einer innerlich gesunden Religionsauffassung stehend sich der Kirchenführung unterordnet und derselben den schuldigen Glaubensgehorsam entgegenbringt, die ihm die Gewähr zu einer seelischen Befriedigung bietet.

Eine große Zahl meiner Rundschreiben an die Leiter und Diener der Neuapostolischen Kirche Deutschlands liefert den klaren Beweis, dass sie **uneingeschränkt und bedingungslos die nationalsozialistische Bewegung nicht nur anerkennt, sondern auch gefördert hat.**

Außerdem habe ich verschiedenen anderen nationalsozialistischen Formationen meine finanzielle Unterstützung zukommen lassen. ...

Heil Hitler, J. G. Bischoff“

(*Vergleiche hierzu auch **Wahlbeeinflussung in der DDR**)

Man beachte die absolut freiwillige Unterzeichnung mit "Heil Hitler" von Bischoff, die gerade aus christlicher Sicht problematisch ist: "Es ist in keinem anderen Heil ..." **Apg 4,12!** Die finanzielle Unterstützung in Form geleisteter Spenden betrug laut Bischoffs eigenem Lebenslauf (datiert vom 2.8.1933) im Zeitraum von 1931 (!) bis September 1933, also auch bereits deutlich vor der Machtübernahme Hitlers, insgesamt 137.541 RM, eine durchaus sehr beachtliche Summe! Der Durchschnittsverdienst in dieser Zeit betrug pro Monat ca. 165 RM. Ein Arbeiter hätte also für diese Spendensumme knapp 70 Jahre durcharbeiten müssen.

Im Dezember 1933 rief Bischoff dann in einem Rundschreiben an die Amtsträger (1.12.1933) dazu auf:

„Das Jahr geht nun rasch zu Ende, aber nicht das, was es uns gebracht hat. Dankbaren Herzens sehen wir auf die Geschehnisse im Jahre 1933. Deutschland ist von der Zersplitterung befreit, Parteiwesen ist nicht mehr. . . .

Aus diesem allem erkennt man aber, was ein Mann vermag, den die Liebe zu dem deutschen Volke trieb, alles neu zu gestalten. Wir Neuapostolischen wollen alles daran setzen, die vom Führer zum Wohl des Volkes getroffenen Anordnungen gewissenhaft zu befolgen, damit er mit uns keine Sorgen und Arbeit

hat. Dadurch, dass jeder Einzelne an seinem Platze seine Stellung gewissenhaft ausfüllt, ist dem Führer und damit dem ganzen Volk am besten gedient.“

Ferner galt laut eines **Schreibens von Apostel Landgraf** (Auszug) seit dem 28. Juni 1933, dass in die Gemeinde aufzunehmende Personen zuvor folgende schriftliche Erklärung abgeben müssen:

Ich ersuche, ohne dazu von irgendeiner Seite veranlasst zu sein, um Aufnahme in die Neuapostolische Gemeinde und erkläre an Eides Statt, dass ich keiner staatsfeindlicher Organisation angehöre und auch keine staatsfeindliche Gesinnung habe.

Im gleichen Schreiben wurde noch weiter angeführt:

„Ausserdem sei noch auf die Tatsache hingewiesen, dass schon seit 1921 und 1923 Mitglieder der Neuapostolischen Gemeinde mit dem Führer Freud und Leid geteilt haben. Zwei ihrer Mitglieder haben dabei ihr Leben gelassen, über 60 wurden verwundet und einige infolge ihrer nationalsozialistischer Betätigung mit Gefängnis bestraft. Dies ist im Verhältnis zur Mitgliedschaft der Gemeinden ein hoher Prozentsatz. [...] Diese Ausführungen dürften genügen, um eindeutig zu zeigen, dass die Neuapostolische Kirche sowohl vor wie nach der Machtergreifung unseres Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler alle Voraussetzungen erfüllt hat, die nach dem Programm der NSDAP unter Punkt 24 gegeben sind.“

Zudem wird noch berichtet, dass auch der Versuch von Stap Bischoff unternommen wurde, andere Bezirksapostel politisch zu beeinflussen:

Ap. Landgraf 1933: *"Der Hauptleiter hatte die überseeischen Vertreter der Neuapostolischen Kirche nach Deutschland eingeladen, damit sie sich neben der Besprechung kirchlicher Fragen von den tatsächlichen Verhältnissen in Deutschland durch eigene Anschauung überzeugen und im Auslande auch für das Deutschtum eintreten können. ... Auch ermahnte der Hauptleiter in einem Rundschreiben vom 1. August 1933 alle Amtsträger und Mitglieder der Neuapostolischen Gemeinde, sich gewissenhaft an die von ihm gegebenen Anordnungen zu halten, ferner alle abfälligen Äusserungen über andere Glaubensanschauungen, deren Einrichtungen und Diener zu unterlassen. Die peinlich-gewissenhafte Befolgung aller Anordnungen und Verfügungen des Hauptleiters, der seinen Sitz in Deutschland hat, ist Pflicht eines jeden Mitgliedes der Kirche; denn in ihr ist das Führerprinzip in religiöser Hinsicht in jeder Weise ausgeprägt." (Vollständige Fassung der Selbstdarstellung Landgrafs)*

Ein **Amtsblatt der NAK von 1937**, in dem von Stap Bischoff - zumindest als Herausgeber verantwortlich - dargestellt wurde, dass Jesus kein Jude war, spricht auch deutlich zur Sache:

"Jesus ist aber von keinem Juden gezeugt, sondern er ist das Wort von Ewigkeit her, und Gott, der ewige Geist, ist der Vater dieses Wortes. Dieses Wort, erfüllt vom Geiste des Ewigen, durch Verkündigung des Engels in den Schoß der Maria gegeben, hat sich als ein göttlicher, nicht jüdischer Same dem von Gott zur Ausreife im Mutterleibe gegebenen Gesetze entsprechend entwickelt."

Auch Friedrich Bischoff (1909 - 1987), der Sohn des Stammapostels, war mit den Nationalsozialisten sehr verbunden. Am 1. Mai 1933 trat er der NSDAP bei, war Mitglied der Sturmabteilung (SA) und beim SA-Fliegersturm. Sein Antrag auf eine Mitgliedschaft in der SS (Schutzstaffel) ist abgelehnt worden. Ab 1933 war Friedrich Bischoff als politischer Beauftragter der NAK das Verbindungsglied zur NS-Führung. In einem Empfehlungsschreiben der Landesstelle Hessen-Nassau des Reichsministeriums für Propaganda und Volksaufklärung notierte Herr Müller-Scheld, ein Mitarbeiter und enger Vertrauter von Joseph Goebbels (Akt RKM 23418 Bundesarchiv Potsdam) über ihn (1936?):

„Friedrich Bischoff ist Parteigenosse, mir seit Jahren bekannt und politisch und menschlich absolut zuverlässig.“

Stap Bischoff selbst gab in einem Schreiben an das Preußische Kultusministerium, Abteilung für Kirchenwesen, Berlin; August 1933 (Quelle Bundesarchiv Vol. III vom Juni 1924-1941, Generalia 23418, Sekten, 25 III, Bl. 114-127: hier Blatt 126) die SA-Mitgliedschaft seines Sohnes an:

*„Der sogenannte Wagenpark meines Sohnes besteht den Geschäftsverhältnissen entsprechend aus einem Lieferwagen und einem Personenwagen. Das erwähnte Flugzeug gehört nicht zum Besitz meines Sohnes, sondern ist Eigentum des deutschen Buchverlages G.m.b.H., an dem mein Sohn beteiligt ist. Außer rein geschäftlichen Zwecken **findet das Flugzeug im hiesigen SA-Fliegersturm I, dessen Mitglied mein Sohn als SA-Mann ist, Verwendung.**“*

Mir liegt eine Kopie der Mitgliedskarte von Friedrich Bischoff für die NSDAP vor mit dem Eintrittsdatum 1.3.1933. Folgende Daten sind - zum Teil handschriftlich in Sütterlinschrift - eingefügt:

Mitgliedsnummer 2246356 / Vor- und Zuname Bischoff Friedrich

Geboren 31.3.09 / Ort F.

Beruf Buchverleger / ~~Ledig~~ verheiratet ~~verw.~~

Eingetreten 1.5.33

Wohnung F. Sophienstr. 76

Ortsgruppe Frankfurt aM Hess.Nass. Süd

(Quelle: Filmbild 2358 der Bestandsnummer 3200, Nummer des Aktenbandes B 0045)

In einem Reisebericht aus 'Unsere Familie' schrieb 1940 der damalige Bez.Ev. Friedrich Bischoff:

5.4.: *„Schwarze und Mischlinge steigen auf der sozialen Leiter immer höher, sie verdrängen mit ihrer billigen Arbeitskraft den besser bezahlten Weißen auch aus Stellungen, die dem Weißen allein zustehen sollten ... **Das farbige Element ist zum Angriff übergegangen** ... England hat den Buren Südafrika geraubt, uns hat es unsere Kolonien gestohlen, nicht um sie besser zu kolonisieren, nein, um sie auszubeuten, um die Besitzer davonzujagen und die Weißen samt ihrer Kultur an den Neger zu verraten.*
...

Ein altes Negerweib stochert im Vorbeigehen einmal darin herum, kleine schwarze, nackte Kinder spielen im Dreck oder sehen uns erstaunt an. Ihre feisten, vorstehenden Bäuchlein scheinen fast zu platzen.“

20.4.: *„Wohl hat sich der Weiße noch eine bestimmte Vorherrschaft erhalten können, sie ist aber stark ins Wanken geraten, und sie wird noch immer mehr ins Wanken kommen, **je mehr der Jude Einfluß gewinnt, denn es ist sein Ziel, die Völker zu zersplittern, sie niederzuhalten und sie auszubeuten.**“*

In einem Artikel aus *Unsere Familie* vom 20.3.1938 hieß es unter der Überschrift "Am 10. April dem Führer unser 'Ja!'" im weiteren Text unmissverständlich als Gebet an Gott: "Beschütze den Führer und richte auch fernerhin durch ihn aus, **was du dir vorgenommen hast, durch ihn zu tun.**"

In den Vorstellungen der NAK war Adolf Hitler in seinen Taten also ein Werkzeug in Gottes Hand! Auch Stap Bischoff wandte sich 1941 nochmals persönlich und eindeutig an die Mitglieder der NAK und schrieb:

Zitat aus Kalender "Unsere Familie" für das neuapostolische Heim, *Artikel "Dem Ziel entgegen"* von Stammapostel J.G. Bischoff, Seiten 4 und 5, 1941:

[...] Mit stählernem Griffel ist neue Geschichte geschrieben worden in diesem Jahre, und neben der stolzen Freude über die unvergleichlichen Waffentaten unserer Wehrmacht unter ihrem genialen Führer hat aber auch manchmal bange Sorge um unsere Angehörigen im Felde gestanden.

[...] Wir vernachlässigen dabei nicht unsere irdischen Pflichten, sondern wir werden uns im Gegenteil und wo es auch sein mag, mit allen Kräften bemühen, an unserem Platz in der Volksgemeinschaft unseren Mann zu stehen. Auch hier haben wir ein Ziel, wir wollen auch hier Erstlinge sein, damit man uns nicht an unseren Worten, sondern an unseren Taten erkennt. Wir wollen auch im neuen Jahre, wie seither, alles tun, um zielbewußt an dem Aufbau unseres Vaterlandes mitzuhelfen in der festen Ueberzeugung, daß die Rechte des Herrn den Sieg behält. [...] (Unterzeichnet handschriftlich: J.G. Bischoff)

Zitat aus dem Leitartikel von J.G. Bischoff in der kriegsbedingt letzten Ausgabe von 'Unsere Familie' vom 5.12.1941:

„Heute steht unser Volk im Abwehrkampf gegen seine Feinde, die es vernichten wollen. Viele unserer Brüder stehen an der Front, kämpfen um die Erreichung der Freiheit, um den Lebensraum und die Zukunft unseres Volkes, auch wir alle tragen dazu mit unseren Opfern willig und freudig bei. Dieser Kampf erfordert ein Anspannen aller Kräfte und kann nur dann zum Sieg führen, wenn wir bereit sind, auch das Letzte daranzugeben im gläubigen Vertrauen, daß der Herr den Kampf durch den Sieg segnet und die Opfer durch den Erfolg lohnt .

So ist im Bestreben, alle Kräfte zusammenzufassen und alle Mittel auf das eine Ziel, den Endsieg, auszurichten, [...]“ (Unterzeichnet handschriftlich: J.G. Bischoff)

Auf das Auskunftersuchen des Hessischen Staatsministeriums (Der Minister für politische Befreiung, Kammer Frankfurt am Main, Der öffentliche Kläger) vom 30. November 1947 schrieb Friedrich Bischoff am 09.12.1947 eine Stellungnahme. Auf Seite 3 seiner Stellungnahme erklärt Bischoff:

"Dann wurde unsere Einheit aufgelöst und ich kam über Sammellager und Ersatztruppenteile zu den Fallschirmjägern und machte mit dieser Truppe den Einsatz Ende 1944 in der Eifel und Luxemburg und 1945 den Rückzug bis zum Harz mit, wo ich im April in amerikanische Kriegsgefangenschaft geriet, aus der ich im Juli 1945 entlassen wurde. Ich war zuletzt Feldwebel." Quelle: HHStAW Abt. 630 Nr. 280.

Die Zusammenstellung all dieser Zitate zeigt überdeutlich, dass in diesem Zusammenhang absolut nicht - wie offiziell stets behauptet - nur von Anbiederung oder erforderlicher Anpassung als Überlebensstrategie gesprochen werden kann! Aber weder dem Stap Bischoff noch seinem Sohn Friedrich (1951 Apostel, 1953 BezAp) wurde ihr offensichtliches Fehlverhalten jemals offiziell vorgehalten, ja es wurde nicht einmal hinterfragt! Und so wie bisher weder der Forschungsbericht zu Stammapostel Bischoff und der Botschaftsära noch die Verwicklungen der NAK-Führung in der DDR mit dem politischen System und der Stasi seitens der NAK-Führung damaliger Zeit öffentlich und historisch korrekt offengelegt wurden, hat man auch die nun hier umfänglich dokumentierte Haltung der NAK zum NS-Regime trotz Kenntnis dieser Quellen stets beschönigt, verschleiert und bewusst verfälschend dargestellt:

Zitat aus der "Offizielle Verlautbarung 1996" in Unsere Familie, 56. Jahrgang, Nr. 2, 20. Januar 1996:

„Gegenüber den Machthabern im Nationalsozialismus unterschied sich das Verhalten der Mitglieder unserer Kirche nicht von dem der übrigen Bevölkerung. Unsere Kirche stand unter den gleichen Zwängen wie viele andere Institutionen auch. So mussten beispielsweise in unserer Kirchenzeitschrift staatlich verordnete Pflichtartikel abgedruckt werden. Unbestritten hat die Kirchenleitung dem

nationalsozialistischen Regime Zugeständnisse entgegengebracht, doch das war – wie Zeitzeugen wissen und Dokumente belegen – nötig, um dem drohenden Verbot zu entgehen.“

(Zwischenbemerkung: Siehe auch meinen ausführlichen Artikel "**Der Draveprozess**" zum Infoabend von Apostel Drave am 4.12.07 zum Thema: *Die Neuapostolische Kirche von 1938 bis 1955 - Entwicklungen und Probleme*. Ap. Volker Kühnle bezeichnete 2010 auf dem ökumenischen Kirchentag in München diesen Vortrag als "Betriebsunfall", was bereits wiederum eine Verschleierung darstellt: Ein Unfall ist ein zufälliges Geschehen, die Verfälschungen Draves hingegen waren absichtlich formuliert, um die **Apostel Güttinger (Manifest)** und **Stammapostelhilfe Peter Kuhlen (private Aktenaufzeichnungen)**, Kirchenausschluss 1954 und 1955, in Misskredit zu bringen und den Stap Bischoff hingegen zu entlasten. Meine **Anmerkungen zum Informationsabend mit Stammapostel i.R. Leber** zur Versöhnung mit der Apostolischen Gemeinschaft vom Sept. 2015 sprechen zur Sache "**Botschaftswahn**," aber das ist ein sehr umfangreiches, **anderes Thema**.)

Gleiches gilt dem Vortrag „**Alte und neue Zeit**“ zur **Entwicklungsgeschichte der NAK** von 2003, in dem Peter Johanning bei einer Akademietagung mit dem Titel „*Rückkehr zur völkischen Religion? Glaube und Nation im Nationalsozialismus und heute*“ die wirklich wesentlichen Fakten ignorierte, uminterpretierte und wider besseres Wissen schlichtweg behauptete:

S. 5 In diesen bewegten Zeiten, in denen es zeitweise Schließungen von Gemeinden oder die Verhaftung und Überwachung von Mitgliedern gab sowie die religiöse Betätigung insgesamt aufs Äußerste gefährdet war, hat sich Stammapostel Bischoff für den Weg der Anpassung, der ein Überlebensweg wurde, entschieden – aus lauterer Motiven. Nach eingehenden Recherchen kommen wir heute zu folgender Beurteilung: „Gegenüber den Machhabern im Nationalsozialismus unterschied sich das Verhalten der Mitglieder unserer Kirche nicht von dem der übrigen Bevölkerung. Unsere Kirche stand damals unter den gleichen Zwängen wie viele andere Institutionen auch.

S. 6 Indem die Kirche ihre Eigenständigkeit bewahren konnte, verschaffte sie ihren Mitgliedern die Möglichkeit, ungeachtet der totalitären staatlichen Beeinflussung ein nach christlichen Werten orientiertes Leben zu führen. [...] Weder Stammapostel Niehaus noch sein Nachfolger, Stammapostel Bischoff, waren politisch arbeitende Kirchenführer. Sie haben keinerlei Einfluss auf Staatsbelange genommen – und hätten einen solchen wie auch immer gearteten Versuch wegen der geringen Größe der Kirche wohl auch kaum unternehmen können –, sie waren weder Judenhasser noch Brandstifter, allerdings auch keine Widerstandskämpfer. Sie haben vor allem die theologische und seelsorgerische Betreuung der Gemeinden im Blickfeld gehabt.

Dieses geschichtsverfälschende Gebaren ist für die NAK-Führung offensichtlich unabdingbar: Da sich die faktischen, historischen Ereignisse nicht mit ihrem heutigen Selbstbild vereinbaren lassen, werden sie entweder erst gar nicht untersucht oder in der Darstellung mit voller Absicht zielbewusst manipulierend solange verdreht, bis sie passen und /oder die erhobene Kritik belanglos oder überzogen erscheint! ! Konkret zum 10. GA versteigt sich Johanning am Schluss seiner Ausführungen noch zu folgenden Anmerkungen:

S.7 Was wäre, wenn ...? Geschichte wiederholt sich zuweilen, wie wir wissen. Daher zum Schluss die Frage: Was wäre, wenn heute ernsthafte staatliche Repressalien auf die Kirche zukämen? Der 10. Artikel in unserem Glaubensbekenntnis heißt: „Ich glaube, dass ich der weltlichen Obrigkeit zum Gehorsam verpflichtet bin, soweit nicht göttliche Gesetze dem entgegenstehen.“ [...] Die Jugend als die Zukunft der Kirche lässt sich nicht mit Äußerlichkeiten beeindrucken, sondern wünscht Tiefgang in der theologischen Auseinandersetzung. Immer noch nimmt die Neuapostolische Kirche keinen Einfluss auf Staatsmänner und Regierungen, nach wie vor ist Politik kein Gegenstand der Lehre.

Nein, Einfluss auf Staaten übten sie nicht aus (das hat meines Wissens auch nie jemand behauptet, man beachte hier Johannings verwirrenden rhetorischen Kniff), wohl aber machten - und machen? - sich ihre geistlichen Führer zum Handlanger staatlicher Interessen und Vorgaben, wenn diese stabilisierend in ihr Welt- und Kirchenbild passen. Die historisch äußerst bedeutsame politische Entwicklung ab den 70er Jahren - Haare,

Mode, Bärte, Kleidung, Musik - gehörte definitiv nicht dazu und wurde folglich verteufelt! Was sagen heute wohl Menschen, die in der DDR-Jugend der NAK aufgewachsen sind und mit dem Staatssystem nicht einverstanden waren, zu diesem Schlusssatz von Johanning?

Auf meine Nachfragemail hat Kirchensprecher Johanning bezeichnender Weise nicht geantwortet:

Am 18.04.2021 um 18:00 schrieb Detlef Streich:

Sehr geehrter Herr Johanning,

anlässlich eines neuen Artikels habe ich mich an Ihre Ausführungen "Alte und neue Zeit" von 2003 erinnert und mich gefragt, ob Sie auf Grund der aktuellen Quellenlage, die im folgenden Textauszug zusammenfassend dargestellt wird, einige Ihrer damals bezogenen Positionierungen als nicht mehr haltbar möglicherweise korrigieren würden? Jedenfalls möchte ich Ihnen dazu die Gelegenheit bieten, da einige Ihrer Vortragsanmerkungen von mir kritisch zitiert wurden.

Über eine Antwort würde ich mich freuen.

Grüße

Detlef Streich

Quelle im Netz: [NAK und DDR \(beepworld.de\)](#)

Passend prägnant fasst R. Stiegelmeier in seinem Artikel [Die Parodie des ahistorischen Mitläufertums in den Diktaturen des 20. Jhs. - ein uraltes Alibi der NAK-Führung \(Nachtrag Feb. 2020\)](#) die Problematik wie folgt zusammen:

„PRIMÄR lagen die treibenden Kräfte der Anbiederung und Übernahme des jeweiligen zeitgeistig-politischen Denkens in der eben NICHT zufälligen Gleichartigkeit des Denkens - egal ob in der Nazi- oder der DDR-Diktatur. Diese Gleichartigkeit des Denkens, nachgewiesen in zahllosen Artikeln [...], bestand im archaisch-patriarchalischen Gedankengut der NAK (und besteht dort drinnen noch heute - sic!!!), welches sich im diktatorischen Gedankengut der div. Machthaber wohl, bestätigt und sogar noch hofiert und legitimiert fühlte. Machen wir uns nichts vor: Die scheinbar göttlichen Ordnungsvorstellungen des Werkes Gottes waren (und sind) in vielen Bereichen deckungsgleich mit den Ordnungsvorstellungen der nationalsozialistischen Diktatur: autoritäre Herrschaft nach dem Motto „Führer befiehlt, wir folgen dir!“ Genau deshalb war es auch weder Zufall noch zeit- oder umständebedingte Anbiederung an ein Terrorregime, sondern ganz bewusst inszenierter und gewollter Gleichklang. [...] Es geht nämlich NICHT (nur) darum, jener Aussage ins Auge zu sehen, dass die NAK-Führung (und viele ihrer Mitglieder) sich zum Nationalsozialismus in all seinen Schreckensarten bekannt hatte und durch die freiwillige Unterstützung einer verbrecherischen Organisation zu Mittätern wurden, sondern darum, dass sie den menschenverachtend-faschistischen Geist des Nationalsozialismus im Schafsgewand des Heiligen Geistes in sich selber trug, mit allen Mitteln nährte und zur göttlichen Glaubensdoktrin umfunktionierte!“ (siehe hierzu einen weiteren Artikel von Stiegelmeier: [Glaubensgehorsam als Bindeglied zur staatlichen Diktatur](#))

3. Einschub zur Wirksamkeit ideologischer Systeme:

Diese „Gleichartigkeit des Denkens - egal ob in der Nazi- oder der DDR-Diktatur“ oder auch in religiösen Systemen ergibt sich aus dem Prinzip, dass es in ideologischen Denksystemen darum geht, die vorhandene menschliche Wirklichkeit durch eine eigens konstruierte, fiktive Parallelwelt zu ersetzen, in denen der „Wahn“

der aufgebauten Schein-Welt zur kollektiv geglaubten Wahrheit wird. *Hannah Arendt drückt das wie folgt aus (alle folgenden Zitate aus Hannah Arendt oder Die Liebe zur Welt* von Alois Prinz, 10. Aufl. 2013 Insel, S. 138 und S. 165 ff):

" Um zu zeigen, dass es möglich ist, die Welt nach den Geboten einer Ideologie zu verändern, mussten die Nazis eine fiktive Welt aufbauen, die abgeschottet war gegen jede störende Erfahrung. Ihr Unternehmen bestand also darin, die Realität durch ein Wahnsystem zu ersetzen. [...] Was sich von außen wie ein 'Irrenhaus' ausnahm, war für die Menschen in diesem System völlig vernünftig und stimmig."

Die daraus entstehende „Bewegung“ ist aber, so schlussfolgert Arendt, **„eine Gemeinschaft isolierter Individuen, völlig unfähig zu wirklichem gemeinsamen Handeln.[...] Sobald diese fiktive Welt zusammenfällt, zerfällt auch die 'Bewegung', und übrig bleiben die Menschen, die nun wieder das sind, was sie vorher waren: vereinzelte, 'heimatlose' Individuen.“**

In diesem Prozess der Vereinnahmung durch das System gibt aber der Einzelne nicht nur sich selbst auf, denn auch „jedes kritische Verhältnis zu sich selbst, wie es noch in der größten Einsamkeit möglich ist, wird zunichte gemacht.“ Diese „Verlassenheit“, wie Arendt das beschriebene Phänomen bezeichnet, meint eben keine Einsamkeit, sondern bezeichnet eine Zerstörung der Bindungen des einzelnen Menschen hin zu anderen Menschen und zu sich selbst, er verliert sich selbst!

„Und somit verschwindet das letzte Gegenüber, an dem man mit seinen Erfahrungen und Gedanken noch Widerstand finden könnte. In dieser Verlassenheit, die nicht dasselbe ist wie Einsamkeit, wird der Mensch anfällig dafür, sich in eine Gedankenwelt einzuspinnen, die zwar in sich logisch, aber fern jeder Wirklichkeit ist.“

Warum aber ist der Mensch anfällig dafür, sich eher in die logische Scheinwelt einspinnen zu lassen, als sich der realen Wahrheit oder Wirklichkeit zu stellen? Einerseits sicher deswegen, weil es Individualisten nicht nur in einer totalitären Welt schlichtweg schwerer haben als angepasste Mitläufer, sondern andererseits auch deswegen, weil die Wahrheit nach einem Sprichwort eben ein bitterer Trank ist, den der Menge schwacher Magen nur verdünnt vertragen kann oder will!

„Nie haben die Massen nach Wahrheit gedürstet. Von den Tatsachen, die ihnen mißfallen, wenden sie sich ab und ziehen es vor, den Irrtum zu vergöttern, wenn er sie zu verführen vermag. Wer sie zu täuschen versteht, wird leicht ihr Herr, wer sie aufzuklären sucht, stets ihr Opfer.“ Gustave Le Bon (1841-1931)

Im Gegensatz zur – weitestgehend und wenigstens prinzipiell - überprüfbaren Wirklichkeit, müssen sich Ideologien und/oder Verschwörungstheorien eben nicht an der Wahrheit messen lassen. Sie werden geglaubt und können schöngefärbt und durch die rosarote Brille bis zum letzten Atemzug als politisches oder religiöses Orientierungssystem beibehalten und eben „vergöttert“ werden. Es sei denn, die verschiedenen Wirkansätze in ihrem System werden mit der Zeit fragmentarisch und zielen destabilisierend in unterschiedliche Richtungen oder in den machtorientierten Größenwahn, der sich übernimmt, bzw. und z.B. aus Sicherheitsbestrebungen heraus in den totalitären, in sich unstimmen und offensichtlich ungerechten Überwachungsstaat mündet, der wiederum mit den postulierten Grundprinzipien unvereinbar ist. Der Leidensdruck muss allerdings sehr hoch werden, bevor Menschen dazu bereit sind, diese Erkenntnisse anzunehmen und sich aus diesen Widersprüchlichkeiten herauswinden, um anschließend - als Person völlig bedeutungslos - wieder das zu sein, "was sie vorher waren: vereinzelte, 'heimatlose' Individuen!"

4. Amtsmissbrauch durch die Apostel der NAK

Wen wundert es also bei diesem historischen Vorlauf, dass genau so oder so ähnlich auch in der ehemaligen DDR gepredigt und auch die absolute politische Nachfolge und Treue zum Staatssystem der DDR von der Kirchenleitung vollumfänglich eingefordert und bei Nichtbefolgung drastisch sanktioniert wurde. Olaf Wieland bestätigt in seinem ersten publizierten Forschungsbericht im Jahrbuch für Freikirchenforschung 16/2007 diese Haltung der NAK mit einem Zitat aus einem Brief des Theologen und Sektenforschers Kurt Hutten an die Evangelische Kirche in Deutschland vom 21. 05. 1958: *"Zum Verhältnis zwischen Sekten und staatlichen Stellen: Unter den Sekten, die erlaubt sind, scheinen die Neuapostolischen sich besonders um ein gutes Verhältnis zum Staat zu bemühen. Sie setzen damit im Grund nur die Linie fort, die sie schon in der nationalsozialistischen Zeit von Anfang an eingehalten haben. Die Neuapostolischen dürften auch zahlenmäßig die stärkste Sektengruppe in der DDR sein."* (Quelle: Olaf Wieland: Von einer "Sekte" zur "Freikirche"? Klärungsversuche innerhalb der Neuapostolischen Kirche am Beispiel der Diskussion zur DDR-Geschichte, in: Freikirchenforschung 16, Münster 2007, 251-259, hier 254., ISBN 978-3934109087)

Auch Schneiders Fortführung vom obigen Zitat hätte direkt zu den Staatszielen der DDR gepasst (fett markiert). So oder so ähnlich hätte man also in der DDR durchaus systemkonform mit einem realen, gesellschaftlichen Bezug predigen können:

"Wir sind keine Schwärmer, wir sind keine Träumer, und bis der Herr kommt bleiben wir Frauen und Männer der Tat. Wir machen auch Zukunftspläne für unsere Zukunft auf Erden. Ich weiß ja nicht, ob der Herr morgen kommt oder erst in 10 Jahren, in 20 Jahren, wir arbeiten bis er wiederkommt. Also planen wir auch unsere Zukunft auf dieser Erde vor. Auch da beziehen wir Jesus mit ein. Und bauen unsere Zukunftspläne, erarbeiten sie auf dem Fundament des Evangeliums, der Lehre Jesu Christi, sei es jetzt im Beruf, in der Ehe, in der Erziehung der Kinder, wir halten uns fest an der Lehre Jesu Christi, weil wir wollen ja seinem Willen entsprechen. Das gilt für unsere Beziehung zu dem irdischen Gut, zu dem Materiellen, da halten wir uns an das Gebot Jesu Christi. Das gilt für unsere Beziehung zum Nächsten, wir halten uns an die Regeln des Evangeliums. Das gehört auch dazu. Das ist unsere Zukunft, das ist unsere Wahl. Wir bereiten uns darauf vor, das kostet viel Mühe, wir harren aus bis ans Ende, die Kraft dafür schöpfen wir bei Jesus Christus. Wir schauen nur auf Ihn. Er ist der Anfänger, der Vollender unseres Glaubens, Er ist unser Vorbild, unsere Motivation, an Ihm orientieren wir uns. Das hat Auswirkung in unserer Gegenwart, und in die Zukunftspläne, die wir erarbeiten für unsere Zukunft auf dieser Erde."

Es sei hier erläuternd wiederholt, was ich schon zum Geschehen in der **NAK Berlin Mariendorf** schrieb:

(Zitat Anfang) Hinter jeder Ideologie, wie sie auch die Glaubenssätze der NAK darstellen, liegen emotionale Bedürfnisse ihrer Anhänger. Werden sie nicht mehr umfänglich erfüllt, wird das ganze System fragwürdig. Aber je mehr das Ding wackelt, desto stärker werden die Bemühungen der Funktionäre, durch rücksichtslos rigide Maßnahmen das Einstürzen ihres Machtapparates zu verhindern. Diese Versuche der Stabilisierung der von ihnen selbst inszenierten Wirklichkeit wirken sich dabei aber kontraproduktiv aus und beschleunigen den Selbsterstörungsprozess nur noch mehr! Das mit seinen bevormundenden Lehrsätzen und Gefühlsvorgaben in sich selbst erstarrte System ist fragmentarisch geworden und damit „mit sich selbst uneins.“

Unberührt aber von jeglicher Realität sägen dennoch die Systemagenten und ihre Funktionäre gewaltig an dem Ast weiter, auf dem sie selbst sitzen! Das Prinzip des „*Ich habe Recht, was immer ich auch tue*“ oder auch „*I'm Right, You're Wrong, Go To Hell*“ duldet keinerlei Kritik und ist völlig immun gegenüber sachdienlichen Vorschlägen, die sich an den Gegebenheiten der Wirklichkeit und in die Zukunft gerichteten Planungen orientieren. Der Einzelne und dessen Schicksal oder Leid spielt eben absolut keinerlei Rolle, weil das zu schützende System moralethisch über allem steht. Der Studien-Ko-Autor Alex Haslam des **Milgramexperimentes** von der australischen Universität Queensland glaubte, „*dass hinter jedem tyrannischen Verhalten eine Art der Identifikation steht, und damit eine Entscheidung.*“ Und Stephen Reichert von der schottischen Universität St. Andrews meinte: *"Wir argumentieren, dass die Menschen sich dessen*

bewusst sind, was sie tun, dass sie aber glauben, das Richtige zu tun. Das kommt von einer Identifizierung mit der Sache - und der Akzeptanz, dass die Autorität ein legitimer Vertreter dieser Sache ist."

Dies gilt ganz sicher auch den narzisstischen Führungsverantwortlichen der NAK und ihren Vertretern bis hin zum letzten Glied im Diakon, die die vorgegebenen Normen der Kollektivmacht, mit denen sie sich identifizieren, zu vertreten haben. Ihre teilweise böartigen Verhalten sehen sie selbst aber als vorbildlich loyal und ethisch notwendig an, denn ihre eigene menschliche Individualität haben sie längst an die Vorgaben des Systems abgegeben, die sie mittlerweile als persönliche Überzeugung verinnerlicht haben. Gleiches gilt natürlich auch vielen Mitgliedern. Trotz aller Probleme bilden sie nach wie vor eine verschworene Schicksalsgemeinschaft, in der die NAK alternativlos scheint. Gerade aber untere Amtsstufen, die zum Leidwesen ihrer Glaubensgeschwister die völlig widersprüchlichen Anweisungen umzusetzen haben, werden immer öfter ihre „Vorangänger“ (was für eine Wortschöpfung!) in Frage stellen müssen. Das Motto „Gehorsam ist besser denn Opfer“ zieht im Zeitalter der raschen Informationen nur noch bedingt. Und der „Vorangänger“, der seine „Mitbrüder“ alleine im Regen stehen lässt und mit Lügen und Halbwahrheiten sich rauszureden sucht, wird nicht mehr lange Druck ausüben können, der unwidersprochen bleibt. Wenn einst die „Identifizierung mit der Sache - und der Akzeptanz, dass die Autorität ein legitimer Vertreter dieser Sache ist“ zur Entscheidung für die Annahme und Ausfüllung des Amtes führte, so braucht es eben eine geraume Zeit und starke, äußere Anstöße, eine neue Entscheidung nun genau gegen dieselbe Sache zu treffen. Dass das aber aus verschiedenen Gründen für die handelnden Personen nicht einfach ist, wird auch in der **Beschreibung** zum Milgramexperiment deutlich gemacht: *"Vermutlich müßten sie sich im Falle eines Abbruchs eingestehen, daß ihr vorheriges Verhalten falsch gewesen war. Allein dadurch, daß sie weitermacht, rechtfertigt sie ihre vorherige Handlungsweise. Somit ist dieser Wiederholungscharakter bereits ein Bindungsfaktor, der es der Versuchsperson erschwert, ungehorsam zu sein."* (Zitat Ende)

Der für Berlin-Brandenburg noch immer amtierende **BezAp Nadolny**, Jg 1956, der in der DDR bei Leipzig sozialisiert und 1977 als Diakon bzw. 1993 als Apostel ordiniert wurde, formulierte am 29.6.2014 in der **Ansprache zur Amtseinsetzung** eines neuen Priesters in Mariendorf (zitiert aus einer mir vorliegenden wörtlichen Abschrift einer Aufnahme des gesamten GD's):

„Ein Amtsträger ist wie der Stift in der Hand eines Schreibers. Wenn man einen Kugelschreiber nimmt und er will und will nicht? Was macht man damit? In die Mülltonne, weg damit. So macht es Gott, wenn ich nicht mehr in seiner Hand taue.“ (BezAp Nadolnys Kugelschreiberzitat in Mariendorf 2014 hier im Zusammenhang zu hören aus der **Ordinationsansprache**)

Deutlicher kann die Verachtung des Menschen im System NAK nicht ausgedrückt werden, denn

(Zitat Fortsetzung) so und nicht anders ist diese Aussage von BAP Nadolny zu verstehen: Einen Amtsträger, der nicht richtig will, schmeißt Gott in die Mülltonne. Das zuallererst einmal die Mine gewechselt werden könnte, fällt natürlich niemandem ein! Aber wie schön souverän das im hier fehlenden Kontext der Ansprache im verfeinerlichen Ton scheinbarer Demut doch klingt! In Wirklichkeit macht sich diese dort angesprochene Hand Gottes aber nur durch seine systemtreuen Handlanger in Gestalt der Apostel so richtig bemerkbar.[...] Die folgende Frage Nadolnys an den zukünftigen Priester beantwortet jedenfalls die Frage, wem man mehr zu gehorchen hat, Gott oder den Aposteln:

*„Ich möchte Sie fragen, mein lieber Bruder, ... ob Sie gewillt sind, im **Glaubensgehorsam gegenüber den Aposteln** zu dienen? Dann sagen Sie es bitte vor Gott und vor der Gemeinde mit einem herzlichen Ja.*

Priester: „Ja.“

Der eingeforderte „**Glaubensgehorsam gegenüber den Aposteln**“ ist allem und jedem übergeordnet, Wohlmeinung, gute Gedanken etc. nützen allesamt nichts, wenn die Kirchenleitung anderer Auffassung ist. Man

ist als Amtsträger der NAK nämlich kein „Stift“ in Gottes Hand, sondern verdingt sich zum willen- und gedankenlosen Untertan der sogenannten Apostel der Neuapostolischen Kirche. Es gibt nämlich keinen souveränen Gotteswillen außerhalb der Apostelfestlegung und Verkündung. (Zitat Ende)

Hiermit wurde und wird aktuell durch die führenden NAK-Apostel und weitere Amtsträger der christliche Glaube und Jesus Christus selbst instrumentalisiert für die Durchsetzung der systemeigenen Interessen. Zum neuapostolischen Christen ist laut Schneider konstitutiv:

"Ich belasse es dabei, bei diesen zwei Regeln: Lehre der Apostel, Gemeinschaft der Gläubigen. Ohne diese Regeln, wenn man diese Regeln nicht respektiert, kann man den Wettkampf nicht gewinnen."

Es gilt damals wie heute: Ab in die Tonne mit all den Amtsträgern oder Mitgliedern, die anderer Meinung sind! Mit praktizierendem Christsein und Religion hat dieser den Einzelnen völlig assimilierende Ansatz und Grundsatz der NAK nichts zu tun, er offenbart hingegen ihren nach wie vor unverzichtbar unterdrückenden Sektencharakter. Nebenbei ist anzumerken, dass die inoffizielle Mitarbeit in Form der Bespitzelung durchaus auch im Westen der BRD innerhalb der NAK praktiziert wurde. Auch hier gab es Fälle, in denen der Apostel z.B. einem Diakon oder Priester den Auftrag gab, einen Bezirksältesten oder Vorsteher, der nicht vollständig die Meinung und Haltungen der NAK predigte, zu überwachen und den Apostel über solche Vorfälle dann schriftlich oder telefonisch Bericht zu erstatten. Nicht Seelenheil ist das wirkliche Ziel der Neuapostolischen Kirche, sondern der Selbsterhalt um jeden Preis!

Olaf Wieland schreibt in seinem **Offenen Brief an Stap Fehr von 2005**: „In Gesprächen mit Vertretern des öffentlichen Lebens und mit Opfern der DDR-Staatssicherheit kam es auch zur Thematisierung der Haltung der NAK. Ihr Schweigen als Stammapostel der NAK wird als weitere Mitschuld (zweite Schuld) gewertet.“ Dann zitiert Wieland Aussagen von Besuchern der Veranstaltung zum 15. Jahrestag der Besetzung der Stasi-Zentrale in Berlin wie folgt:

*„Die NAK lieferte die nötigen Kader zur Aufrechterhaltung des totalitären Systems, sie gehörte zu den Angepassten, den Mitläufern, den Wegsehern und Weghörern. Durch ihr Nichtstun wurde das Unrecht möglich und deshalb sind sie mitschuldig, Täter wie Mitläufer. Sie waren nicht nur Mitläufer, sie waren Unterstützer, wie beispielsweise der IM – Apostel Kurt Kortüm und der damalige IM - Bischof Willy Adam. Die NAK hat kein Recht, sich im Nachhinein als Opfer zu inszenieren, denn wer jetzt zu seiner Mitschuld u. a. als Unterstützer des Herrschaftsapparates der SED durch IM – Tätigkeit schweigt, vollendet das Werk der Täter. Auch wenn jeder Fall differenziert betrachtet werden muß, so bleibt im Endeffekt schlicht festzustellen, dass die besagten neuapostolischen Apostel mit den Sicherheitsorganen gearbeitet hatten und **nicht gegen** sie.“*

Noch am 8.2.1989, also kurze Zeit vor dem Mauerfall, schrieb die DDR-Zeitung „Die Union“:

„Zu einem freundschaftlichen Gespräch mit dem Staatssekretär für Kirchenfragen, Kurt Löffler, traf in Berlin der zu einem Besuch in der DDR weilende Kirchenpräsident Richard Fehr, erster Repräsentant der Neuapostolischen Kirche International, zusammen. [...] Kirchenpräsident Fehr sagte, bei seinen Besuchen in der DDR sei er jedes Mal ‘in ein sicheres und geordnetes Land gekommen’. Der Gast dankte dem Staatssekretär und den Staatsorganen für die den neuapostolischen Kirchen in der DDR gewährte Unterstützung.“

Und im Oktober 89, als die Mauer schon offen war, hat die NAK als einzige Kirche der SED öffentlich eine Grußbotschaft zum 40jährigen Jubiläum geschickt.

Vier weitere Beispiele sollen die behauptete Unterstützung und gezielte, staatspolitische Beeinflussung hier stellvertretend dokumentieren:

Aus einem geheimen Stasi-Bericht von 1968: „Neben Bischof Pusch trat auch besonders **Bezirksapostel Tiedt/Apostelbezirk Schwerin positiv auf**. Im Verlaufe der Besprechung erklärte Pusch weiter, ihm seien seitens

der Funktionäre der Neuapostolischen Kirche keine negativen Äußerungen zur Verfassung bekannt geworden und er schätze ein, dass die Mitglieder der Verfassung ihre Zustimmung geben. [...] Während der Bezirksvorsteher-Besprechung wurde Einigung darüber erzielt, die am Mittwoch, 3.4.1968 stattfindenden obligatorischen Gottesdienste dazu zu nutzen, den Mitgliedern die zustimmende Haltung der Bezirksvorsteher zur Verfassung naheulegen“

Wahlbeteiligung kirchlicher Amtsträger - Jahrgänge - BStU (ddr-im-blick.de): *"Während des Gottesdienstes der Neuapostolischen Kirche in Pirna wurde die Gemeinde durch den Prediger aufgefordert, sich vollzählig an den Wahlen zu beteiligen und die Kandidaten der Nationalen Front zu wählen."*

Bezirksältester Werner Pflugmacher (IM "Jünger"): *„Auch in diesem Falle wird jeder Gottesdienst der Neuapostolischen Kirche der Obrigkeit in einem Gebet gedankt. Entsprechend ihrer Glaubenslehre sind sie Untertan der Obrigkeit und haben die Gesetze zu achten. Sie selbst würden es nicht dulden, daß ein Gläubiger ihrer Kirche die Obrigkeit verleumdet.“* Quelle: **BV Nbg AKAG 215/88, Bl. 25**

Apostel Kortüm (IM Kurt Sigmund) Zitat aus der Anwerbungsbericht der Stasi: *"Kortüm versicherte, über Begegnungen dieser Art und dem dabei Besprochenen gegenüber Jedermann zu schweigen, da er sich immerhin bewußt sei, daß er ansonsten innerhalb seiner Kirche alles **Vertrauen verlieren und sich unmöglich machen würde.**"* Quelle: **MfS BV Leipzig 1753/85**

Und noch immer wird geschwiegen: Anstatt sich zu gemachten Fehlern zu bekennen und sich bei Personen, die dadurch geschädigt wurden, zu entschuldigen, schweigen die NAK als Institution und ihre Apostel Jesu beharrlich zu historischen oder gegenwärtigen, eindeutigen Fehlern und Fehlverhalten! Stattdessen fordert man Stillschweigen, Nachfolge und Unterordnung vom Geschädigten ein. Und das ist eindeutig und nachweislich nicht nur Amtsmissbrauch aller beteiligten Amtsträger, vom Priester bis hin zum Bezirks- und Stammapostel und von damals bis heute, der bisher die Täter stets absolut folgenlos davonkommen ließ! Sondern es ist auch ein Machtmissbrauch, Emotionaler Missbrauch, Geistlicher Missbrauch und Seelischer Missbrauch.

5. Conclusio

Stap Schneider forderte in seiner Predigt 2017 in Durban/Südafrika aber geradezu zum Täterschutz auf:

"Es ist nicht unsere Aufgabe auf die Narbe der Sünde zu zeigen, oder darauf zu drücken, dass der Sünder leidet. Sonst werden wir zu Sündern und nicht mehr der andere."

Dem ist deutlich zu widersprechen, denn:

1. Jede Person, die von Missbräuchen weiß und dazu schweigt, macht sich mit schuldig an den zum Teil generationsübergreifenden Schädigungen der davon betroffenen Menschen!
2. Und gerade die Neuapostolische Kirche als Institution sollte im eigenen Interesse endlich ihre Geschichtsaufarbeitung ohne Einschränkungen in Auftrag geben bzw. den bereits erstellten Bericht zur Ära Stap Bischoff sofort offenlegen. Ferner sollte sie Verantwortung übernehmen, ihre Schuld bereuen und bekennen und in aller Form und vor aller Öffentlichkeit auch und gerade bei den noch lebenden Opfern angemessen um Entschuldigung und Verzeihung zu bitten, denn

3. es gilt das Jesuwort auch für die NAK: *"Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und dort kommt dir in den Sinn, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass dort vor dem Altar deine Gabe und geh zuerst hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe."* (Matthäus 5, 23f)

4. Ein anderer Weg in die eigene und unter ökumenischen Aspekten auch gemeinsame Zukunft ist nicht denkbar, denn *„die Vergangenheit ist niemals tot. Sie ist nicht einmal vergangen.“* (William Faulkner)